

(scil. *temporalium*)⁸³). Doch während er eine *summa potestas in spiritualibus* besaß, war es bloß eine *magna potestas*, die ihm in *temporalibus* zukam: *Licet pontificalis auctoritas et imperialis potestas diversae sint dignitates, et officia regni et sacerdotii sint distincta, qui tamen Romanus pontifex illius agit vices in terris, qui est rex regum in terris et dominus dominantium, sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech non solum in spiritualibus habet summam, verum etiam in temporalibus magnam ab ipso Domino potestatem*⁸⁴). Daß die politische Gewalt des Papstes, die *magnitudo et multitudo temporalium*, sich im Kirchenstaat erschöpft haben sollte, ist wenig wahrscheinlich. Zu hochtrabend wären sonst die Ausdrücke gewesen, die Innozenz gewählt hätte, um das relativ unbedeutende mittelitalische Territorium zu bezeichnen. Mindestens diejenigen Königreiche und Gebiete, die sich als Lehen des Heiligen Stuhls bekannt hatten, wird er hinzugerechnet haben. Die ganze Fülle der Macht, die der Papst im Auge hatte, scheint freilich erst seine Sylvesterpredigt zu verraten: *Nam vir Constantinus egregius imperator, [postquam] ex revelatione divina per beatum Silvestrum fuit a lepra in baptismo mundatus, urbem pariter et senatum cum hominibus et dignitatibus suis et omne regnum occidentis ei tradidit et dimisit, secedens et ipse Byzantium et regnum sibi retinens orientis . . [Silvester] ex auctoritate pontificali constituit patriarchas, primates, metropolitanos et praesules; ex potestate vero regali senatores, praefectos, iudices et tabelliones instituit. Romanus itaque pontifex in signum imperii utitur regno, et in signum pontificii utitur mitra*⁸⁵). Die Konstantinische Schenkung hat also die päpstliche Königsherrschaft, welche den Stellvertretern Christi bis dahin bloß als versprochenes Vermächtnis zu eigen gewesen war, verwirklicht und damit auch ihre historische Ausdehnung bestimmt. Nicht nur Rom und den Kirchenstaat, sondern das ganze *regnum occidentis* hatte Sylvester I. empfangen. (Wenn er dann lediglich untergeordnete Würdenträger und keinen Kaiser einsetzte, so lag darin kaum eine Beschränkung auf die Ewige Stadt und das Patrimonium Petri; da aus den Geschichtsbüchern hervorging, daß Sylvester im Westen dem Konstantin keinen Nachfolger gegeben hatte, konnte man ihm eine Kaisererhebung schlecht zuschreiben.) Was immer man unter dem *regnum occidentis* zu verstehen hat: daß das westliche Kaiser-

⁸³) Migne, PL. 217, 665; A. Hof, „Plenitudo potestatis“ und „imitatio imperii“ zur Zeit Innozenz' III., ZKG. 66 (1954/5) 42—44.

⁸⁴) Brief an den Klerus von Fermo, Migne, PL. 215, 767, Nr. CXC.

⁸⁵) Migne, PL. 217, 481; Laehr (wie o. Anm. 33) S. 73 ff., bes. 81 f.; Kempf, Papsttum und Kaisertum S. 291 ff.